

Konferenz Alter und Pflege

Düsseldorf
Nähe trifft Freiheit

- **Kommunale Konferenz Alter und Pflege (KAP) am 6. Oktober 2021**
 - Wegweiser für Ältere und Junggebliebene aktualisiert
 - Stationäre Pflegeeinrichtungen in der Bebauungsplanung
 - Örtliche Planung
 - Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner in den Düsseldorfer Kliniken zum Thema Demenz
 - Flyer des Selbsthilfe-Service-Büros des Gesundheitsamtes
 - Expertise des Instituts Arbeit und Technik zum Thema *Digitalisierung im Bereich Alter und Pflege*.
- **Zusammen weniger allein – Seniorenrat aktualisiert Broschüre**
- **Neue Broschüre des Behindertenrates**
- **Quartiersprojekt Urdenbach belegt den zweiten Platz bei Pflegeinnovationspreis**
- **Smart Ageing: Potenziale der Digitalisierung für mehr Altersfreundlichkeit in den Kommunen**
- **Pflegebedürftigkeit hängt von der sozialen Stellung ab**
- **Gute Arbeit für Live-In-Care – Gestaltungsoptionen für Praxis und Politik**
- **Das Geschäft mit Seniorenimmobilien**



Kommunale Konferenz Alter und Pflege (KAP) am 6. Oktober 2021

Wegweiser für Ältere und Junggebliebene aktualisiert

Der [Wegweiser für Ältere und Junggebliebene](#) wurde neu aufgelegt. Er bietet einen guten Überblick über die zahlreichen Angebote für die ältere Generation.



Die Broschüre kann bei der Seniorenberatung des Amtes für Soziales montags bis freitags von 9 bis 14 Uhr unter der Telefonnummer 0211 89-98998 angefordert werden.

Stationäre Pflegeeinrichtungen in der Bebauungsplanung

Das Stadtplanungsamt bezieht das Amt für Soziales bei allen baureifen Grundstücken ein. Dabei unternimmt die Verwaltung kurz-, mittel- und langfristig alles Mögliche, um Flächen für Einrichtungen der pflegerischen Infrastruktur zu erschließen. Der gesamte Prozess, von der Planung bis zur Fertigstellung einer Pflegeeinrichtung nimmt drei bis fünf Jahre in Anspruch. Neben dem großen Bedarf an stationären Pflegeplätzen besteht in Düsseldorf auch ein großer Bedarf an bezahlbarem Wohnraum. Dies spielt in der Zusammenarbeit mit dem Amt für Wohnungswesen im Hinblick auf die Errichtung von preisgedämpften Mietwohnungen oder einer Pflegeeinrichtung eine große Rolle, da hier nicht zwei vulnerable Gruppen gegeneinander ausgespielt werden sollen. Das Handlungskonzept Wohnen wird dabei angewandt. Es basiert auf einem Ratsbeschluss und ist für jedes Projekt verbindlich. Demnach sind 40 Prozent des gesamten im Plangebiet zu errichtenden Wohnraums öffentlich gefördert beziehungsweise preisgedämpft zu errichten. Stationäre Pflegeeinrichtungen können im Rahmen dieser Quotierungsregelung angerechnet werden.

Entsprechend einer Auswertung von IT-NRW zum Stichtag 31. Dezember 2019, mussten rund 1.400 pflegebedürftige Menschen aus Düsseldorf einen Pflegeplatz im Umland suchen, während rund 500 Personen aus dem Umland einen Pflegeplatz in Düsseldorf in Anspruch nehmen konnten.

> [Weitere Informationen zur KAP](#)

Ansprechpartner

Holger Pfeiffer

Telefon 0211 89-95020

Örtliche Planung

Leitfaden für anbieterverantwortete Wohngemeinschaften aktualisiert

Der Leitfaden für die Planung von anbieterverantworteten Wohngemeinschaften liegt in aktualisierter Form vor und wird bei allen Planungen eingesetzt. Er ist erhältlich bei der örtlichen Planung.

Abstimmung über die Errichtung einer Beatmungs-Wohngruppe Berger Allee

In einem großen Neubau-Komplex mit Büros und Wohnungen auf der Berger Allee soll eine ambulant betreute Wohngruppe für Patientinnen und Patienten im Bereich Intensivpflege und Beatmung entstehen. Die Abstimmung mit dem Betreiber für dieses Projekt ist bereits abgeschlossen.

Abstimmung über die Errichtung - einer anbieterverantworteten Wohngruppe - einer Tagespflegeeinrichtung in der Emil-Barth-Straße

Auf der Emil-Barth-Straße im Stadtbezirk 10 wurden aus einem ehemaligen Hotel und Restaurant gemeinsam mit dem Betreiber zwei neue Einrichtungen entwickelt. Es handelt sich um eine anbieterverantwortete Wohngruppe für demenziell erkrankte Menschen – die erste im Stadtbezirk 10 – sowie eine Tagespflegeeinrichtung für pflegebedürftige Menschen mit 16 Plätzen.

> Weitere Informationen der örtlichen Planung

Ansprechpartner

Heinz-Werner Schuster
Telefon 0211 89-25927

Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner in den Düsseldorfer Kliniken zum Thema Demenz

Im April 2021 wurde das Konzept des St. Vinzenz-Krankenhauses zur Betreuung und Begleitung von Menschen mit Demenz als Nebendiagnose im Krankenhaus vorgestellt. Die Ausweitung dieses Konzeptes auf weitere Häuser im Verbund Katholischer Krankenhäuser Düsseldorf (VKKD) ist angedacht und es finden nun die ersten Gespräche statt.

Aus der Arbeitsgruppe Demenz als Nebendiagnose im Krankenhaus ist die Idee entstanden, dass zwischen den jeweiligen Ansprechpartnern vor Ort ein Austausch im Rahmen einer Arbeitsgruppe entstehen soll. Der erste Termin fand am 4. November 2021 im St. Vinzenz-Krankenhaus statt.

> Weitere Informationen

Ansprechpartner

Holger Götze-Koch
Telefon 0211 7560150
goetze-koch@vkkd-kliniken.de

Flyer des Selbsthilfe-Service-Büros des Gesundheitsamtes

Der Flyer des Selbsthilfe-Service-Büros des Gesundheitsamtes, kündigt den Newsletter [SelbsthilfeNews](#) an. Der Newsletter erscheint alle zwei Monate und enthält aktuelle Informationen zum Thema Selbsthilfe, zum Beispiel zu neuen Selbsthilfegruppen, Veranstaltungen und persönlichen Porträts.



> Weitere Informationen zur Selbsthilfe

Ansprechpartnerin

Marita Schormann
Telefon 0211 89-92244
selbsthilfeservicebuero@duesseldorf.de

Expertise des Instituts Arbeit und Technik zum Thema *Digitalisierung im Bereich Alter und Pflege*.

Das Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen (MAGS) hat im Jahr 2019 eine Expertise zur Digitalisierung im Bereich Alter und Pflege beim Institut Arbeit und Technik (IAT) in Auftrag gegeben. Die Expertise zeigt einen systematischen Überblick über zentrale digitale Technologien sowie Beispiele für aktuelle und mögliche Handlungsfelder. Neben der Darstellung von Herausforderungen und Hemmnissen bei der Einrichtung und Nutzung digitaler Anwendungen, werden abschließend konkrete Handlungsempfehlungen formuliert. Die Expertise kann in der Geschäftsstelle der KAP bestellt werden.

Das IAT informiert zum Thema in seiner Reihe Forschung Aktuell [in der aktuellen Ausgabe 11/2021](#).

Weitere Informationen
Ansprechpartnerin
 Michaela Evans
 Telefon 0209 1707121
evans@iat.eu

Zusammen weniger allein – Seniorenrat aktualisiert Broschüre



Immer mehr Menschen sind von Einsamkeit betroffen. Nicht zuletzt ältere Menschen, die sich zudem wegen der Corona-Pandemie kaum noch aus dem Haus trauen. Deshalb hat der Seniorenrat der Landeshauptstadt Düsseldorf mit vielen sozialen Initiativen und Organisationen eine Broschüre

mit Ansprechpartnern erstellt, zu denen Kontakt aufgenommen werden kann. Älteren Menschen, die sich einsam fühlen, werden so Wege aus ihrer belastenden und bedrückenden Situation aufgezeigt.

Die erste Auflage der Broschüre war schnell vergriffen, und der Seniorenrat freut sich, dass nun eine erweiterte Fassung mit Unterstützung des Amtes für Soziales realisiert werden konnte.

Die Broschüre kann auf der Internetseite des [Amtes für Soziales](#) abgerufen werden.

Broschürenanforderung
 Senioren- und Pflegeberatung
 des Amtes für Soziales
 Telefon 0211 89-98998

Neue Broschüre des Behindertenrates



Zum Internationalen Tag der Menschen mit Behinderung ist die neue Broschüre *Düsseldorf für alle* des Behindertenrates erschienen. Darin werden die Arbeit und die Mitglieder des Behindertenrates vorgestellt.

Die Broschüre ist auf der Internetseite des [Amtes für Soziales](#) veröffentlicht.

Broschürenanforderung
 Infoline der Stadtverwaltung
 Telefon 0211 89-91

Quartiersprojekt Urdenbach belegt den zweiten Platz bei Pflegeinnovationspreis

Das *Seniorengerechte Quartier Urdenbach*, ein Projekt der Diakonie Düsseldorf, ist beim Deutschen Pflegetag mit dem zweiten Platz des Pflegeinnovationspreises der Sparkassen-Finanzgruppe ausgezeichnet worden. Die Jury hat vor allem überzeugt, wie Mitarbeitende mithilfe digitaler Angebote Seniorinnen und Senioren in allen Lebenslagen erreichen und unterstützen. Dazu zählt auch die mit Unterstützung der Diakonie Düsseldorf entwickelte App SAVISA über die Informationen weitergegeben, Veranstaltungen gebucht und geschützte, professionell moderierte Chats stattfinden können. Damit das Angebot auch von bisher digital unerfahrenen Seniorinnen und Senioren genutzt werden kann, gibt es intensive praxisnahe Beratung und Begleitung. Parallel finden klassische Formate der Quartiersarbeit vor Ort statt, um Begegnung und Vernetzung zu ermöglichen und Seniorinnen und Senioren niedrigschwellig ins Hilfesystem zu lotsen.

Das *Seniorengerechte Quartier Urdenbach* wird gefördert von der Stadt Düsseldorf.

Weitere Informationen zum Quartiersprojekt Urdenbach

Ansprechpartnerin

Petra Buchta-Meuser
Telefon 0173 2754033
petra.buchta-meuser@diakonie-duesseldorf.de

Smart Ageing: Potenziale der Digitalisierung für mehr Altersfreundlichkeit in den Kommunen

Die deutsche Bevölkerung altert. Spürbar wird die Alterung der Gesellschaft vor allem auf lokaler Ebene. Wollen Kommunen älteren Menschen weiterhin ermöglichen, mobil und sicher unterwegs zu sein und länger selbstständig zuhause zu leben, müssen sie auch auf die Bedürfnisse und Wünsche der Älteren reagieren. Intelligente Geräte, Assistenzsysteme, Sensoren oder Apps, aber auch künstliche Intelligenz oder die Vernetzung smarter Lösungen tragen dazu bei, dass Kommunen altersfreundlicher werden – und damit zukunftsfähiger.

Die neue Broschüre der Körber-Stiftung und des Berlin-Instituts zeigt innovative technologische Lösungen für ein gutes Leben im Alter und kann auf der [Internetseite des Berlin-Institutes für Bevölkerung und Entwicklung](#) heruntergeladen werden.

Weitere Informationen

Ansprechpartnerin

Victoria Herrmann-Feichtenbeiner
Telefon 030 31019592
herrmann-feichtenbeiner@berlin-institut.org

Pflegebedürftigkeit hängt von der sozialen Stellung ab

Der Wochenbericht 44 des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung e. V. (DIW) weist auf der Basis der Daten des am DIW Berlin angesiedelten Sozioökonomischen Panels darauf hin, dass Pflegebedürftigkeit von der sozialen Stellung abhängig ist. Ärmere Menschen werden demnach deutlich häufiger und früher pflegebedürftig als Gutverdienende. Dabei sind zum Beispiel armutsgefährdete Männer im Durchschnitt knapp sechs Jahre früher auf Pflege angewiesen als Besserverdienende.

Die [aktuelle Studie des DIW](#) kann im Internet heruntergeladen werden.

Weitere Informationen

Ansprechpartner

Peter Haan
Telefon 030 897890

Studie: Gute Arbeit für Live-In-Care – Gestaltungsoptionen für Praxis und Politik



Mit der Situation der meist aus Mittel- und Osteuropa stammenden Arbeitskräfte, die geprägt ist durch problematische Arbeitsbedingungen und eine unsichere Rechtslage, beschäftigte

sich ein Forschungsteam um Eva Kocher von der Europa-Universität Viadrina und Bernhard Emunds vom Nell-Breuning-Institut im Rahmen eines von der Hans-Böckler-Stiftung geförderten Forschungsprojekts. Das Projekt betrachtet dabei ein breites Spektrum an Tätigkeiten und Aufgaben, das diese Arbeitskräfte in Privathaushalten übernehmen. Von der Unterstützung im Alltag und bei der Haushaltsführung reicht es über Beaufsichtigung sowie kognitive Aktivierung und grundpflegerische Maßnahmen, die meist geprägt sind von überlangen Arbeitszeiten. Abschließend entwickelt die Studie Gestaltungsoptionen für gute Bedingungen für Live-In-Care. Die Studie kann [im Internet heruntergeladen](#) werden.

Weitere Informationen

Ansprechpartner

Rainer Jung
Telefon 0211 7778 150

Das Geschäft mit Seniorenimmobilien

Mit Sorge zu betrachten ist die Entwicklung, dass Pflegeeinrichtungen zunehmend zum Spielball von Investoren werden. Professionelle Anleger wie Fonds, Versicherungen und Private-Equity-Firmen investieren kräftig in den Markt mit Pflegeimmobilien.

So sind Seniorenimmobilien am Kapitalmarkt beliebt wie nie zuvor. PricewaterhouseCoopers GmbH (PwC) begründet das in seiner aktuellen Studie mit attraktiven Renditen und einem überschaubaren Risiko. Die Immobilien „trotzen Konjunkturschwankungen und versprechen höhere Renditen als andere Anlageobjekte ... Ein weiterer positiver Faktor sind die häufig stabilen Cashflows dank pauschaler Pflegebeiträge.“ Bei der demografisch bedingt anhaltend großen Nachfrage nach Pflegeplätzen gilt die Belegung als gesichert und die Finanzierung aus dem Pflegeversicherungsgesetz garantiert die Rendite für die Investoren.

Die Studie ist auf der [Internetseite von PWC](#) nachzulesen.

Weitere Informationen

Ansprechpartner

Dirk Hennig
Telefon 030 26361166